

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorfchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 248

Donnerstag, den 23. Oktober 1930

Jahrgang 103

248 Tote in Alsdorf geborgen

Das schwierige Bergungswerk wird fortgesetzt — Die Ursache
der Katastrophe noch nicht aufgeklärt

Al. Alsdorf, 23. Okt. Die Zahl der bis gestern abend geborgenen Toten beträgt insgesamt 248, 19 davon sind bei dem Einsturz des Förderturmes und Verwaltungsgebäudes ums Leben gekommen, 4 sind in Krankenhäusern gestorben und 225 wurden tot aus dem Schacht zutage gefördert. Ob noch Bergleute im Schacht sind, läßt sich zur Zeit nicht feststellen, da von 225 aus dem Schacht geförderten Toten nur 60 identifiziert sind. Das Revier 10 ist noch nicht vollständig geräumt. Die genaue Zahl der Opfer kann immer noch nicht bekanntgegeben werden, denn es stellte sich heraus, daß auch von der Nacht Mannschaften unter Tage waren, als die Katastrophe eintrat, da die Frischsicht zu dieser Zeit noch auf dem Wege vor Ort war. Weiter werden verschiedene Leichen wohl nie geborgen werden können, da wahrscheinlich Bergleute in den Schacht abgestürzt und im Sumpf ertrunken sind.

Die Unglücksursache noch ungeklärt.

Der Unterausschuß der Grubensicherheitskommission des Oberbergamtes Bonn teilt mit: Der Unterausschuß hat die Grube Anna II befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Sohlen der Grube in Ordnung sind. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unglückstag kein Sprengstofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrungen und Untersuchungen werden fortgesetzt.

Das Merkwürdigste an dieser Katastrophe ist, daß eine aus noch unbekanntem Gründen erfolgte Explosion im Förderstrecke oder in dessen nächster Umgebung neben der oberirdischen Zerstörung auch noch eine bis auf die 460-Meter-Sohle gehende Wirkung hatte. Der ungeheure Verlust an Menschenleben ist besonders darauf zurückzuführen, daß in den unteren Sohlen verschiedene Reviere keinen unmittelbaren zweiten Ausgang nach dem Schacht Anna I hatten.

Eine Fahrt in den Unglücksschacht.

Einem Journalisten gelang es, zusammen mit einer Gruppe von Rettungsmannschaften im Förderkorb in die Tiefe zu fahren. Er schildert seine Erlebnisse wie folgt: Der dunkle Korb geht langsam in die Unterwelt von Anna I 360 Meter tief. Die Stollen sind weit und hell und ziemlich warm, aber ein süßlicher Geruch liegt darin. In langen Reihen stehen die kleinen Kohlenwagen, die „Hunde“, bis oben voll Kohle. Ein Gleis ist frei. Da kommt langsam ein einzelner Hund gefahren mit einer grauen Decke überdeckt. Am Kopfende eine Bergmannslaterne. Der Wagen wird umgekippt und zwei Kumpels bis zu Tode erschöpft und vor Kohlenstaub und Dreck kaum kenntlich, heben ihre Last heraus. Drei tote Kameraden genau so schwarz wie die Lebenden. Wieder geistert aus dem Schacht ein Licht, wieder ein Hund mit der graubedeckten Decke behängt. Wir nehmen unsere Laternen auf und gehen in den schwarzen

Schlund hinein. Nach 50 Metern kehren zwei von uns um. Die Luft wird noch süßlicher und feucht und der Stollen fängt an, enger und niedriger zu werden. Wieder Kumpels und Lichter. Von der Decke trüft das Wasser. Der Verkehr wird lebhafter. Zwei Wagen begegnen sich, der eine leer, der andere mit der grauen Decke. Nirgends ein Laut. Nach größlicher Wanderung eine Kurve. Was da links von uns liegt, ist der Tod. Es ist naß und eng. Beladene Kohlenwagen, ein unversehrtes Dynamitlager, dann geht es nicht mehr viel weiter. Das Dunkel und das Geröll decken alles zu. Keiner weiß etwas, aber es sollen noch so manche darunter liegen.

Wir gehen zu dem alten Gang immer mehr in das Zentrum der Katastrophe. Der Stollen trüft. Die Luft wird immer schwerer. Sohle 360 ist zu Ende. Ein neuer Förderkorb, klein und primitiv. Die Seitenwände sind offen. Ein flottes Gekleiten und der Korb planst in morastiges Wasser. Wir sind auf Sohle 460. Etwa 10 Sanitäter und Arbeiter hocken auf dem kleinen Förderplatz. Der Verkehr ist hier reger. Wagen um Wagen, alle voll der traurigen Totenlast. Ein paar Meter enifernt, lagen sie, drei, vier nebeneinander, übereinander. Sie hatten fliehen wollen, doch da wurden sie von dem Gift umklammert. Ein Kumpel betrachtet einen Toten und sagt in einem Ton, der ans Herz greift: „Armer Junge! 16 Jahre! Die Mutter meint, er läge im Vardenberger Krankenhaus. War noch keine zwei Monate hier.“ Wir sind am Ende des Stollens. Hier ist es noch fürchterlicher. Eine steile Eisenleiter geht senkrecht in die Höhe. Eine kleine Bühne und dann wieder eine Leiter und so achtmal fast 60 Meter hoch. Da liegen sie am Gefenk. An den Bühnen, beim Hau, siebenfach, achtfach übereinander getürmt tot und ersticht, schauerliche Bilder. Die Toten müssen mühsam an den Seilen heruntergelassen werden. Auf der Sohle nimmt man sie in Empfang. Hier ist die einzige Stelle im Schacht, wo man kommandieren hört. Der Mann hier unten an der Leiter schreit heiser nach oben, wenn wieder ein Totenbündel angekommen ist. Ich beginne ein Gespräch mit den Arbeitern. Sie sind kaum erkennlich. Ihre Gesichter sind gar nicht zu sehen. Am fürchterlichsten aber ist die süßliche Luft, die zum Erbrechen reizt. Keiner von den Leuten ist erbittert. Aber sie haben etwas unsagbar müdes in der Stimme. Dann bin ich schnell fortgegangen. Eben senkt man wieder einen kurzen Burschen am Seil hinab und noch einen und dann einen alten Mann. Alle Träger haben wieder die Hände voll zu arbeiten. Der Weg geht durch Wasser und über Trümmer wieder zurück. Wir tragen selbst schwer an den Toten.

Spende des Reichspräsidenten für die Alsdorfer Opfer.

Der Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, der dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen worden ist. Die Reichsregierung und die preuß. Staatsregierung haben je 150 000 Mark zur Linderung der dringenden Not zur Verfügung gestellt. Im Interesse einer einheitlichen Sammlung privater Mittel wird von zuständiger Stelle nochmals betont, daß solche Mittel der Geschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin zugeführt werden können.

Um die Behebung der Agrarnot

Vertreter der Landvolkpartei beim Kanzler.

Ul. Berlin, 23. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Mittwoch Vertreter der Landvolkpartei. Dr. Gereke trug den Wunsch der Landvolkfraktion auf beschleunigte Einberufung des Reichstages vor, damit dieser zu den von der Landvolkpartei gestellten dringenden agrarpolitischen Anträgen Stellung nehmen könnte. Der Reichskanzler betonte, daß bei aller Anerkennung der Notwendigkeit, der nothleidenden Landwirtschaft in Bälde weitere Hilfe zu gewähren, es z. B. nicht möglich sei, seitens der Reichsregierung den Wiederzusammentritt zu veranlassen. Im Gegenteil habe sich der Reichstag selbst — einer Anregung der Reichsregierung entsprechend — bis zum 3. Dezember vertagt. Die Reichsregierung habe sich jedoch bekanntlich in ihrer Regierungserklärung vom 16. ds. Mts. für die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Behebung der landwirtschaftlichen Not ausgesprochen, und die hierzu erforderlichen Vorarbeiten seien in Angriff genommen worden.

Graf v. Kalckreuth 1. Präsident des Reichsländbundes.

Die Pressestelle des Reichsländbundes teilt mit: In Verfolg des Rücktritts des Ministers Scheele vom Amt des vorkreisführenden Präsidenten des Reichsländbundes hat der Bundesrat den Grafen v. Kalckreuth zum 1. Präsidenten ernannt.

neu geregelt. Zu Präsidenten wurden neu gewählt die Herren Bethge, Hepp, Graf v. Kalckreuth. Zu dem festsitzenden Vorsitzenden wurde Graf v. Kalckreuth gewählt. Präsident Hepp legte daraufhin sein Amt nieder.

Finanzausgleichsverhandlungen auch mit Sachsen.
Wie mit den süddeutschen Regierungen, so wird der Reichskanzler sich auch mit der sächsischen Regierung in Verbindung setzen. Die Aussprache wird in Dresden stattfinden.

Ministerwechsel in Preußen

Severing wieder preußischer Innenminister.

Ul. Berlin, 23. Okt. Der preußische Minister des Innern, Dr. Baentig, hat dem preußischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Brauns hat das Rücktrittsgesuch angenommen und den Staatsminister Dr. Baentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preußischen Staat geleisteten Dienste von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger hat Ministerpräsident Dr. Brauns den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Zu dem Rücktritt des preußischen Innenministers Prof. Dr. Baentig wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß lediglich persönliche Gründe Prof. Baentig zu diesem Schritt veranlaßt hätten.

Tages-Spiegel

Bis gestern abend sind in Alsdorf insgesamt 248 Todesopfer der Grubentatastrophe geborgen worden; die Bergungsarbeiten dauern immer noch an. Ueber die Ursache des Unglücks ist man sich noch nicht im klaren.

Reichskanzler Brüning empfing gestern Vertreter der Landvolkpartei und sagte ihnen sofortige Maßnahmen zur Behebung der Agrarnot zu. Die Forderung der Landvolkpartei, den Reichstag zur Behandlung dringlicher Landwirtschaftsfragen erneut einzuberufen, lehnte der Kanzler ab.

Der Vorstand des Reichsländbundes wählte Graf von Kalckreuth zum geschäftsführenden Präsidenten. Hepp scheidet aus dem Präsidium aus.

Der preussische Innenminister Baentig ist zurückgetreten. In seiner Stelle hat Ministerpräsident Brauns den Minister Severing ernannt.

Im Zusammenhang mit der Entführung Stahlbergs wurde der finnische Generalstabschef Wallenius verhaftet.

In Rotterdam sollen Verhandlungen über die Errichtung einer Zeppelin-Werft vor dem Abschluß stehen.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing.

Die deutschnationale Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Wie der amtliche Preussische Pressedienst meldet, hat der preuß. Ministerpräsident den Abgeordneten des Reichstages, Herrn Severing, zum preuß. Innenminister ernannt. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen: Der Minister des Innern, Severing, besitzt nicht das Vertrauen des Landtages.“

Severing spricht in Frankfurt.

In einer Rundgebung der SPD, des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Reichsbanners sprach in der Frankfurter Festhalle der neuernannte preussische Innenminister Severing. Er erklärte einleitend: In normalen Zeiten hätte er das Amt des preussischen Innenministers lieber einem Jüngeren überlassen. Er sei indessen noch nicht kampfmüde. Es sei eine Schande für die deutsche Arbeiterschaft, daß sie die Nationalsozialisten vor dem 14. September nicht genügend beachtet habe. Man habe sich in der Teilnahmslosigkeit des deutschen Volkes geirrt. Innerhalb der Sozialdemokratie gelte es jetzt, mit der Bequemlichkeit aufzuräumen.

Kohlenpreisermäßigung

Preissenkung ober-schlesischer Steinkohle und rheinischer Braunkohle.

Ul. Berlin, 23. Okt. Die ober-schlesische Steinkohlenindustrie hat sich in einer Mitteilung an das Reichswirtschaftsministerium in der Erkenntnis der in der Regierungserklärung dargelegten volkswirtschaftlichen Zusammenhänge grundsätzlich bereit erklärt, trotz der noch nicht erleichterten Selbstkostenlage mit einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6 v. H. voranzugehen. Die ober-schlesische Kohlenindustrie würde es begrüßen, wenn es ihr möglich würde, die Preissenkung noch vor dem 1. Dezember einleiten zu lassen. Das rheinische Braunkohlensyndikat in Köln hat dem Reichswirtschaftsministerium seinen Beschluß auf allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung mitgeteilt. Die Preisermäßigung beläuft sich, den jeweiligen Abfab- und Frachtverhältnissen Rechnung tragend, für Hausbrandbriketts auf 0,80—2 Mark die Tonne; ebenso wird der Preis für Industriebriketts eine angemessene Ermäßigung erfahren.

Wallstreet für ein Moratorium

Ul. Newyork, 23. Okt. Universal Service meldet aus Washington: Während Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mellon einem Moratorium für Deutschland stark ablehnend gegenüberstehen, sehen sich in Wallstreet-Kreisen wegen der amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland in Höhe von 2½ Milliarden Dollar immer mehr die Ueberzeugung durch, daß ein Moratorium nicht länger hinausgeschoben werden könne. Den Standpunkt der Wallstreet habe der Gouverneur der Newyorker Federal Reservebank, Garrison, in einer Unterredung mit Präsident Hoover nachdrücklich vertreten. Er habe gleichzeitig die Forderung erhoben, daß die Regierung ihre bisherige ablehnende Haltung in der Frage einer Verkoppelung der Reparationszahlungen mit der Rückzahlung der interalliierten Kriegsschulden einer Revision unterziehen müsse.

